

Die Burgengruppe auf dem Hausberg bei Jena

Matthias Rupp



Jenaer Archäologische Forschungen
Heft 11

Jena 2025

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers	3
Die Burgengruppe auf dem Hausberg bei Jena.....	5
Einführung.....	5
Burg Kirchberg (1)	7
Burg Kirchberg (2)	13
Burg Greifenberg	17
Burg Winberg.....	18
Die Eroberung der Burgen der Burggrafen von Kirchberg im Jahre 1304	21
Das weitere Schicksal der Burgen	25
Weiterführende Literatur	31
Abbildungsnachweise.....	31

Vorwort des Herausgebers

Jena wird wie kaum eine andere Stadt im Umfeld von Burgen eingerahmt. Dies wird bereits in vorgeschichtlicher Zeit mit Höhensiedlungen auf dem Jenzig und dem Johannisberg sowie im näheren Umfeld auf dem Alten Gleisberg sichtbar. Vor allem der Johannisberg erlebt in frühgeschichtlicher Zeit eine erneute Nutzung, die sicher im Zusammenhang mit dem Saaleübergang bei Burgau zu sehen ist. Im 10. Jh. hatte die Burg jedoch ihre Bedeutung endgültig verloren.

Eine besondere Burgendichte erlangt der Jenaer Raum in mittelalterlicher Zeit, als neben der oberen und unteren Lobdeburg, der Burg Burgau sowie der Burg Gleisberg bei Kunitz vor allem der Hausberg mit einer Burgengruppe von vier Wehranlagen hervortritt. Ab dem 10. Jh. kommt es auf dem Höhenrücken zum Bau einer neuen Anlage in Königshand, die wohl in einem Ablösungsverhältnis zum Johannisberg steht. Auch in Dornburg entsteht in dieser Zeit ein Königshof. Beide civitates werden 937 in Urkunden Ottos I. (912–973) erstmals genannt. Mehrere Aufenthalte deutscher Könige, auf Kirchberg bis 1009 nachweisbar, belegen die Bedeutung des mittleren Saaletals um Jena für das ottonische Königtum.

Der Hausberg ist durch seine topographische Gestalt sowie seinen Lagebezug zu einem wichtigen Saaleübergang bei Jena für den Bau einer Befestigung geradezu prädestiniert. In der Folge entstanden an diesem Punkt die Burgen Kirchberg 1, Kirchberg 2 = Fuchsturm, Greifenberg und Wintberg, also gleich vier, zeitweise nebeneinander bestehende Burgen. Auf dem Höhepunkt seiner Bedeutung stellt der Hausberg ein auf Burgenherrschaft gestütztes Machtzentrum dar. Er nimmt damit im Saaletal eine einzigartige Stellung ein, die ihn von vielen Burgenstandorten nicht nur in Thüringen unterscheidet.

Die erste, unter König Heinrich I. (919–936) errichtete Anlage, etwa 250 m westlich des Fuchsturms war nach Prof. Dr. M. Werner (Lexikon zur Stadtgeschichte 2018 sowie 2011) eine der ältesten Reichsburgen und die erste Königspfalz östlich der Saale – sie bildete damit im 10. und frühen 11. Jh. einen exponierten Stützpunkt des Königtums.

Die wohl noch vor 928/29 an der breitesten Stelle des Gipfelplateaus errichtete Burg war ursprünglich vielleicht gegen die Ungarnegefahr angelegt. Ihr Name verweist auf eine im Burgareal errichtete Kirche. Damit war die Burg nicht nur verwaltungstechnisches Zentrum eines königlichen Burgbezirkes, sondern auch eine der frühesten Kirchengründungen östlich der Saale und Ausgangspunkt für die Christianisierung der ostsaaalischen Gebiete.

Der Burg fiel unter den ottonischen Königen und Kaisern eine wichtige Rolle bei der Unterwerfung und politisch-kirchlichen Integration der slawischen Gebiete bis zur Elbe und Neiße zu. Seit 974 diente sie den Königen und Kaisern als Pfalz und wurde bis 1009 wohl sechsmal aufgesucht. Diese wichtige Stellung verlor die Burg erst in den Wirren des 11. und frühen 12. Jh. Die Wettiner bauten zu Beginn des 12. Jh. östlich der Königspfalz eine eigene, gleichfalls „Kirchberg“ genannte Burg, deren heute als Fuchsturm bekannter Bergfried sich als sichtbarstes bauliches Zeugnis auf dem Hausberg erhebt. Der im

Originalbestand heute noch knapp 22 m hohe Turm ist bis in die Gegenwart eine weithin sichtbare Landmarke und eines der Wahrzeichen der Stadt Jena.

Im 12. Jh. führten Bestrebungen des Königtums zur Sicherung des verbliebenen Reichsgutes an der Saale zur Einsetzung eines königlichen Beamten mit weitreichenden Befugnissen. Diese Burggrafen von Kirchberg konnten ihre Position in der Region durch Lehenserwerb der am Westende des Hausberges als Zentrum einer kleinen Grundherrschaft bereits vorhandenen Burg Greifenberg sowie mit dem Bau der Burg Wintberg am Ostende des Höhenzuges bedeutend ausbauen.

Um die Mitte des 13. Jh. befanden sich auf dem Hausberg an der Nahtstelle zwischen Thüringen und dem Osterland vier Burgen, deren Besitz sich auf zwei Herrschaftsträger konzentrierte: die Burgen Kirchberg 1 und Wintberg sowie die Burg Greifenberg im Besitz der Burggrafen von Kirchberg und die Burg Kirchberg 2 = Fuchsturm im Eigentum der wettinischen Markgrafen von Meißen – das Königtum hatte sich bereits in den ersten Jahrzehnten des 13. Jh. vom Hausberg zurückgezogen. Die aus dem archäologisch-bauhistorischen Befund abgeleitete Existenz von vier hochmittelalterlichen Burgen auf dem Hausberg konnte durch die schriftliche Überlieferung bestätigt werden. Dies ist das Verdienst von Dr. M. Rupp, der darüber hinaus anhand des Fundmaterials die Nutzungsdauer der Burgen, Datierung und Zuordnung bestimmen konnte.

Seit der Mitte des 13. Jh. verlor der Hausberg zunehmend an Bedeutung. Mit dieser Entwicklung gingen auch die zentralörtlichen Funktionen nach und nach auf die aufstrebende Stadt Jena am Fuß des Hausberges über. Der Name „Hausberg“ ist wohl seit 1462 bezeugt und bezog sich auf die auf ihm einstmals vorhandenen „festen Häuser“, steht also in der Bedeutung von „Burgberg“. Der Bergfried der markgräflichen Burg Kirchberg, seit 1672 als Fuchsturm bekannt, zählt seit dieser Zeit auch zu den „Sieben Wundern“ Jenas.

Mit dem Erscheinen von Heft 9, „Der Jenzig. Höhengiedlung und Hortfunde der Bronzezeit in und bei Jena“, entstand die Idee, die Burgen von Jena in dieser Reihe vorzustellen. Herrn Dr. M. Rupp, der sich seit langem mit den Burgen auf dem Hausberg beschäftigt und 1995 seine Arbeit „Die vier mittelalterlichen Wehranlagen auf dem Hausberg bei Jena“ veröffentlicht hat, sei für das Erscheinen dieses Kurzführers als Heft 11 der „Jenaer Archäologische Forschungen“ herzlich gedankt, ebenso Herrn Dr. T. Brestel, Frau A. Schröter für Redaktion und Erstellung des Drucklayouts.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre!

Prof. Dr. Peter Ettel

Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie mit Sammlung UFG

Die Burgengruppe auf dem Hausberg bei Jena

Einführung

Gegenüber der Altstadt von Jena erhebt sich am östlichen Rand des Saaletales der schmale, etwa 1340 m lange Höhenzug des Hausberges. Er verdankt seine Entstehung neben dem Flusslauf vor allem den beiden von Osten in die Aue einmündenden Nebengewässern der Gembde und Ziege, die zwei unterschiedlich breite und lange, aber in Ost-West-Richtung parallel verlaufende Seitentäler in die Muschelkalkhochfläche eingegraben haben. Dazwischen blieb über einem Sockel aus Buntsandstein ein schmaler Muschelkalkrückens zurück (Abb. 1). Seine teilweise durch steile Felspartien gekennzeichnete Nordflanke verdankt ihre Entstehung mehreren Felsstürzen und Hangrutschungen, wodurch sich die Breite des Bergrückens auf 8–30 m verringerte. Lediglich im mittleren Abschnitt bildet er ein annähernd dreieckiges Plateau von knapp 70 m Breite. Nach Osten geht der Höhenzug in die Hochfläche der Wöllmisse, eines Teils der Ilm-Saale-Kalksteinplatte über. Das Oberflächenrelief des Hausberges fällt nach Westen in zwei Stufen von 387,5 m über NN auf 375,5 m und 348,6 m am Ausläufer des Spornes ab (Abb. 2).



Abb. 1: Blick von der Schweizer Höhe über Jena nach Osten auf Jenzig und Hausberg (rechts), kolorierte Fotografie, 1895.

Seit dem hohen Mittelalter war der Höhenzug mit vier Burganlagen besetzt (Abb. 2, unten). Diese ungewöhnliche Konzentration von Adelssitzen auf engstem Raum ist auf die Lage des Hausberges im Schnittpunkt königlicher, geistlicher und adeliger Herrschaftsinteressen zurückzuführen. Ausschlaggebend war dabei ein an der Nordseite des Hausberges entlang führender Fernweg, der die Saale bei Jena querte und damit den Akteuren die Möglichkeit bot, an einer Engstelle des Wegenetzes ihre Macht sichtbar zur Schau zu stellen.

Burg Kirchberg (1)

Der älteste Siedlungsniederschlag des Hausberges liegt aus den Randbereichen des Plateaus mit annähernd dreieckiger Grundfläche vor (Abb. 3). Fragmente wellenverzierter Keramikgefäße datieren in das 9./10. und 11. Jh. und belegen eine Nutzung der etwa 3600 m² umfassenden Hochfläche (Abb. 4). Die schmalen

Zugänge zum Plateau wurden von vier Gräben auf der Ostseite und drei Gräben auf der Westseite geschützt. Inwieweit dieses aufwändige System von Vorbefestigungen bis in die Anfangszeit der Anlage zurückreicht, ist ungeklärt.

Die exponierte Geländesituation lässt vermuten, dass die Bedeutung der Anlage zunächst vorrangig in ihren fortifikatorischen Merkmalen gesehen wurde, zweifellos bezogen auf die Lage der Befestigung an der östlichen Grenzzone des Reiches und eine durch den gewählten Standort gegebene Kontrollmöglichkeit des an der Nordseite entlang führenden Fernweges bei seinem Eintritt in die Altsiedelgebiete westlich der Saale. Dies legt eine Errichtung auf Grund äußerer Gefahren nahe. Hierbei ist beispielsweise an die Bemühungen zur Abwehr der Ungarn zu denken, deren Kriegs- und Beutezüge von 907 bis 926 auch Mitteldeutschland erreichten. Über die aus diesem Anlass angelegten Befestigungen vermittelt der Mönch Ekkehard von St. Gallen im 11. Jh. eine Vorstellung, welche auch die Situation auf dem Hausberg treffend beschreibt: „Auf einem sehr schmalen Berghalse schlug man den Wald aus, errichtete Verschanzungen und schuf so einen befestigten Platz von großer Stärke“ (Abb. 5).

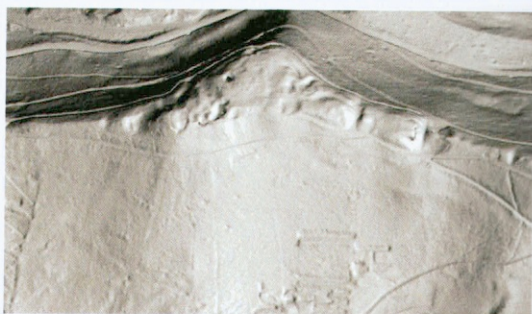


Abb. 3: Jena, Hausberg, LIDAR-Scan des dreieckigen Plateaus im Mittelteil des Höhenrückens von Süden.



Abb. 4: Burg Kirchberg (1), Keramikfragmente des 10./11. Jh.